



■ Der „Grünhof im Park“ Alten- und Pflegeheim

Hansaallee 146 a
60320 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 15203 – 770
Fax 069 / 15203 – 766
Internet www.gruenhof-im-park.de

Leitung Siegfried Kaufmann

Träger Grünhof im Park - Senioren- und
Altenpflege Betriebs GmbH
Dachverband bpa

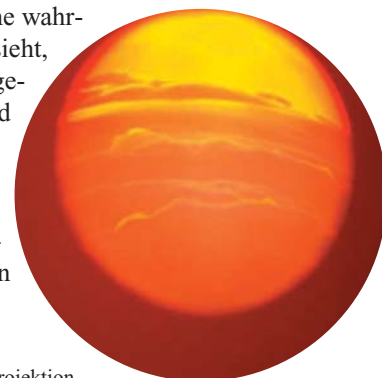
„Einen ähnlichen Sonnenuntergang habe ich schon auf einer Nilfahrt erlebt“

Sich in anregender Umgebung in eine andere Welt versetzen lassen, eine Zeitreise ins eigene Leben machen und Fantasien aktivieren – all das sind Vorstellungen und Wünsche, die sich Menschen oft dann machen, wenn ihr Leben durch körperliche Einschränkung oder Erkrankung sehr begrenzt ist. So erleben viele Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen diese Defizite tagtäglich, fühlen sich von unlösbaren Problemen belastet und haben Sehnsucht nach Leben und Entspannung, wollen aus der Situation heraus.

Im Grünhof im Park, ein seit vier Jahren bestehendes Seniorenpflegeheim im Frankfurter Dornbuschviertel, hat man sich in diesem Jahr entschlossen, diese Defizite ein Stück weit durch eine Neuerung auszugleichen. Ute Czyz, Mitarbeiterin im Bereich der psychosozialen Betreuung, hat im Grünhof einen so genannten Snoezelen-Raum und einen eben solchen Wagen eingerichtet. Mit dem mobilen Untersatz, der verschiedene Materialien wie Musikanlage, Duftlampe, Lichteffekte beinhaltet, können auch Menschen aufgesucht werden, die ihr Zimmer nicht mehr verlassen können. Der neu eingerichtete Raum ist nicht gemäß dem originalen Snoezelen-Ambiente ausgestattet, zu dem ein Wasserbett und eine Plastiksitzdecke gehört. Stattdessen laden eine gemütliche Couch und ein Ohrensessel zum Verweilen ein.

Doch was heißt „Snoezelen“? Das Wort ist eine Kombi-

nation aus den niederländischen Wörtern „snuffelen“ und „doezelen“, wobei das Snuffeln unserem Schnuppern entspricht und Doezen unser Dösen und Träumen meint. Also bedeutet „Snoezelen“, dass man ins Träumen kommen kann. Das geschieht vor allem dann, wenn man Gerüche wahrnimmt, schöne Dinge sieht, Musik hört, etwas Angenehmes ertastet und Wohlschmeckendes isst. Dadurch wird von außen eine Atmosphäre geschaffen, die im Inneren weiter schwingen kann.



Projektion während eines „Snoezelen“ Raum Besuchs.

So können bei älteren Menschen beim Snoezelen auch Erinnerungen aktiviert werden, wenn etwa durch ein Lichtprojektor Himmelsszenarien an die Wand geworfen werden. Eine Bewohnerin des Hauses, die im Rollstuhl fährt, habe bei diesem Erleben gesagt: „Das erinnert mich an ein Fahrt auf dem Nil, die ich mit meinen Mann unternommen habe.“

Wie Ute Czyz mitteilt, hätten die niederländischen Begründer des Snoezelen formuliert: „Niet moet, alles mag“, was meint, dass nichts gemacht werden müsse und somit alles erlaubt sei. Snoezelen bedeute für Heimbewohner, die in den gleichförmigen Alltag des Hauslebens eingebunden sind, eine anforderungsfreie Zeit. Auch therapeutische Motive und Aktivierung blieben im Hintergrund, so die Fachkraft. Sie berichtet von einer Frau, die im Alltag sehr unruhig sei und ständig vor sich hin spreche und singe. Diese Dame entspanne sich bei leiser, ihr angenehmer Musik und leichter Massage. „Sie liegt auf dem Sofa, schließt die Augen und wird ganz ruhig“.

Eine andere Bewohnerin – sie war selbst früher künstlerisch aktiv – sei so begeistert von den Lichtprojektionen, dass sie ihre gewohnte Zurückgezogenheit und Unzufriedenheit vergessen konnte. Sie sei kontaktfreudiger geworden, knüpfe in Gedanken und im Erleben an das an, was sie selbst einmal gemacht hat.

Diese Beispiele zeigen, dass die entsprechenden Mitarbeiter des Hauses die Bewohner und deren Biografie

kennen sollten, um deren Befindlichkeit gut einschätzen zu können, um den Entspannungs-Raum individuell vorzubereiten und während des „Snoezelens“ auf Änderungswünsche zu reagieren. Was die Musikwünsche betrifft, so reicht das Angebot von Zen-Musik über volkstümliche Weisen bis hin zum klassischen Repertoire.

Auch demenzkranke Menschen zeigen sich interessiert an dieser Art der Entspannung. Denn die krankheitsbedingte Unruhe kann durch die beruhigend erlebte Atmosphäre beeinflusst werden. Doch hier müsse die Begleitperson sehr genau wahrnehmen und beobachten, ob sich die jeweilige Person auf dieses Erleben einlassen kann. Nicht alle Menschen mögen „Snoezelen“.

Der Raum ist auch dem Pflegepersonal, ehrenamtlichen Personen und Angehörigen mit ihren Bewohnern zugänglich. Da das Snoezelen-Ambiente viele Sinne anspreche, sei dies eine Umgebung, die die Kommunikation miteinander erleichtere. In der Betreuung älterer, desorientierter Menschen gelte es, alle möglichen Formen der Kommunikation zu erproben, um der inneren Isolation möglichst entgegen zu wirken.

Text: Ute Czyz

Journalistische Begleitung: Beate Glinski-Krause

Mit freundlicher Unterstützung von:

degussa.
creating essentials